

Pettauer Zeitung.

Erscheint jeden Sonntag.

Preis für Pettau mit Zustellung ins Haus: Monatlich 80 h, vierteljährig K 2.40, halbjährig K 4.80, ganzjährig K 9.—, mit Postversendung im Inlande: Monatlich 85 h, vierteljährig K 2.50, halbjährig K 5.—, ganzjährig K 9.50. — Einzelne Nummern 20 h.

Handschriften werden nicht zurückgestellt, Ankündigungen billigt berechnet. — Beiträge sind erwünscht und sollen längstens bis Freitag jeder Woche eingesandt werden.

Der steirische Landtag

ist geschlossen und wenn einem der Landtage des Reiches ohne standesamtlich protokollierten Namen, denn das: „Der im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder“ ist eine Kollektivbezeichnung aber kein Name, — wenn einem der Landtage dieser „Königreiche und Länder“ ein e h r e n d e r Name auf gewidmet werden soll, dann kann auch der blaue, oder zornende Reid nicht daran mäkeln, daß der steirische Landtag nicht bloß der fleigigste war, sondern auch der einzige, welcher wirkliche Erfolge seiner Wünschen aufweisen kann, trotz der Obstruktion, welche in den Landtagen von Böhmen, Krain und der Bukowina jede Tätigkeit lahmlegte.

Nicht bloß die Budgets wurden erledigt, sondern mit diesen auch eine Reihe von dringenden wirtschaftlichen Fragen, insoweit sie überhaupt in die Kompetenz eines Landtages fallen und insoweit sie mit den dem steirischen Landtag zur Verfügung stehenden Geldmitteln erledigt werden konnten. Dass diese Geldmittel im Verhältnisse zu denen anderer Länder, die tief unter der Kulturdichte unserer Steiermark stehen, geradezu armelig sind, ist eben eine österreichische Spezialität, die ihre höchste Verwaltungswisheit darin erblickt, die vom Grunde aus verrottete Wirtschaft anderer Länder, wie z. B. des Königreiches Galizien und Lodomerien und des Königreiches Dalmatien, mit den Steuergeldern der wirtschaftlich und kulturell höher stehenden, wenn auch viel kleineren Länder zu sanieren und nebenbei aus purer zärtlicher Mütterlichkeit den Störtrischen Millionengeschenke zu machen.

Eine noch höher einzuschätzende Leistung des steirischen Landtages ist die Landtagswahlreform, die künftig in allen großjährigen eigenberechtigten

Sonntagsplauderei.

Der ungarische Ministerpräsident rief zu Ende seiner Programmrede am 9. November pathetisch ins hohe Haus: „Ich wiederhole es von diesem Platze aus, wenn wieder solche Seiten eintreten sollten, daß sich jeder Ungar vor die Kugeln oder den Galgen zu stellen. — (Lebhafte Beifall und Händeklatschen rechts.) Rechts sitzt nämlich immer die „herrschende Partei“, oder kurzweg die Regierungspartei, so genannt, weil sie regiert wird und im Notfalle durch lauten Applaus die Stimmung des Hauses zu beherrschen sucht, was ihr sogar manchmal gelingt, wie im „Bettelstudenten“ oder im Niederösterreichischen Landtage. Wenn ich zwischen beiden zu wählen habe, ziehe ich den „Bettelstudenten“ vor, denn der Klerikermeister Unterich ist ganz entschieden gemütlicher als Herr Bielohlawek, der jeden deutschnationalen Bürgermeister, wie dem Böll von St. Pölten, alle möglichen Schandtaten vorwirft, weil er eine bessere Beleuchtung eingeführt hat, ohne die christlich-sozialen Herren zu fragen, ob sie mehr Licht auch vertragen können.“

Auch Graf Tisza hat den gleichen Fehler begangen, als er kurzweg verlangte, daß sich

Bürgern des Landes das direkte und geheime Wahlrecht gibt.

Und diese Leistung ist eine umso höher anzuschlagende, als die Wahlreform auch eine Bürgschaft für den freiheitlichen Charakter des steirischen Landtages in sich steht und es nach Möglichkeit verhindert, daß jene Elemente an die Herrschaft kommen, welche dann ihre Macht auf die gleiche Weise missbrauchen würden wie die, welche heute das alte Erbland Niederösterreich vor aller Welt Augen schänden.

Es ist ja wahr, daß den Städten und Märkten nicht jene Zahl von Mandaten gesichert werden konnte, auf welche sie vermöge ihrer Steuerleistung begründeten Anspruch haben. Allein, wenn man erwägt, wie die bitteren Gegner des freiheitlichen Deutschtums in der Steiermark bisher alle Mittel ausboten, um eine Wahlreform nach ihrem Buschritte durchzuführen, wie sich die erbittertsten Feinde in dem Bestreben einigten, der deutschen freiheitlichen Mehrheit des Landes den Garaus zu machen für alle Zeiten, dann kann man dem meisterlichen Schachzuge der deutschen Volkspartei die Anerkennung nicht verweigern, daß er das Land nicht einer klerikal-slavisch-sozialdemokratischen Herrschaft auslieferte, die um ihre eigenen und dabei gegenseitlichen Interessen zu fördern, den wildesten Interessenkampf in die Landstube verlegt hätte, unbekümmert darum, ob das Land Steiermark darob zugrunde gehe oder nicht.

Noch einmal der Fall Bratuša und dann Schluß!

Zum Falle Bratuša bringt die „Grazer Morgenpost“ vom 10. November, Nr. 309, den nachstehenden Artikel:

„Jeder Ungar vor die Kugeln oder den Galgen zu stellen habe, wenn solche Seiten wieder eintreten sollten.“

Damit waren die nationalen Helden der Opposition nicht einverstanden und so kündigten sie ihm den Kampf bis aufs Messer an. Das ist sehr begreiflich, denn selbst der große Nationalheilige Kossuth sen. ist seinerzeit den Kugeln und dem Galgen lieber rechtzeitig ausgewichen und hat es vorgezogen, an Alterschwäche zu sterben, wofür er ein schönes Monument in Szegedin erhielt, während der tapfere Verteidiger von Ofen, General Henzi, der sich wirklich vor die Kugeln stellte, zusehen mußte, daß sein Monument vom Platze seiner patriotischen Heldentat — entfernt wurde.

„Schwamm drüber!“ sagte der „Oberst Ollendorf“ am Donnerstage zum „Kornett von Richthoffen“, der seinem eigenen Namen alle Ehre mache und den einzigen Fehler, den er hatte, mit vielen gleicher Charge teilt. Woltke hatte auch keinen Schnurrbart, der zum Siegen ganz überflüssig ist, gerade so überflüssig, wie der Specharenmarkt, auf dem man billigen Speck kaufen kann. Diejenigen, welche wirklich billig kaufen, haben ohnehin schon Speck genug an sich.“

Dagegen war es wirklich schon sehr not-

wendig, daß ein paar Abgeordnete noch vor Schluß ein bisschen Leben in unseren sanften Landtag gebracht haben. Der eine nannte den anderen einen „politischen Hochstapler“ und der andere bedauert lebhaft, keine Hundspeitsche mit zur Sitzung genommen zu haben, um den einen sofort zu verhauen. Ein Glückwunschtelegramm vom Niederösterreichischen Landtage ist nicht eingelangt, weil Herr Bielohlawek behauptete, das „politische Hochstapler“ und „frecher Lausbub“ nach parlamentarischen Gesplogenheiten des Wiener Landtages höchstens „a Hez“, aber durchaus keine unparlamentarischen Ausdrücke seien.

Überflüssig war die Bemerkung des Händlings der „Bauernblätter“, daß durch solche Angriffe ein Zusammengehen seiner Partei mit der deutschen Volkspartei nicht gefördert werde! Die von ihm im Vereine mit den Klerikalen und Slovenen gegen die deutsche Landtagsmehrheit in Szene gesetzte Obstruktion kann auch nicht gerade als eine besondere Zuneigung zur deutschen Volkspartei aufgefaßt werden, außer er rechnet sie zu jenen politischen Dickhäutern, welche gegenseitig ihre Wählerversammlungen sprengen, sich gegenseitig zwischen Kornberg und Riegersburg

Zeit sich nicht bestimmt äußern können, ob sie von menschlichem oder tierischem Blute herrühren.

Und wenn das offizielle Blatt als Beilage des Amtsblattes „Grazer Zeitung“ vom gleichen Tage die Bemerkung daran knüpft: Das Fehlurteil, wenn auch unter den obwaltenden Verhältnissen erklärlich, ist doch an sich belägenwert genug und sollte nicht in ganz unerhörter Weise zu nationalen Agitationen ausgebaut werden, so haben wir dieser Bemerkung nichts mehr weiter hinzuzufügen, als daß die „Pettauer Zeitung“ in der Darstellung des Falles niemals so tief in die Einzelheiten griff und auch nicht in der Lage war, es zu tun, da ihr, woran jeder vernünftige Mensch schon damals, als der Fall in unserem Blatte besprochen wurde, darüber nicht im Zweifel war, daß das f. f. Kreisgericht in Werburg weder der „Pettauer Zeitung“ noch einem anderen Blatte hätte authentische Mitteilungen zulassen lassen. Jeder Vernünftige war davon überzeugt, daß ein f. f. Kreisgericht sich weder ein Tag noch ein Wochenjournal dazu ansehen würde, um einen *Justizirrtum* — und wäre der selbe, wie gerade im Falle Bratusa, noch so begreiflich und durch das von der Geschworenenbank auf unanfechtbaren Gründen basierte Verdict als der vollen Wahrheit entsprechend anerkannt worden — *urbi et orbi* „zur gesäßigen Beurteilung und Nachsicht“ bekanntzumachen!

Umso infamer waren die halbverhüllten und auch ganz nackten Beschuldigungen der klerikalen windischen Presse, daß „bei den bekannten Beziehungen“ die „Pettauer Zeitung“ auf dem für diese fromme Presse als selbstverständlich geltenden „nicht mehr ungewöhnlichen Wege“ informiert worden sei!

Und weil die windisch-klerikale Presse es ganz natürlich für völlig ausgeschlossen hält, daß ein slovenischer Beamter einer solchen Pflichtverlegung sich schuldig machen könnte — auch wir halten das für ausgeschlossen — so mußte das Odium auf deutsche Amtsfunktionäre fallen und damit glaubte diese Gattung Presse, von der sich auch der anständige Slovener bereits mit Abscheu wegwendet, zwei Fliegen mit einem Schlag ge troffen zu haben, die „Pettauer Zeitung“ und ihre „deutschen Gewährsmänner“.

Daß die halbamtlische Darstellung des Falles Bratusa auf diese Dickhäuter nicht den geringsten Eindruck machen wird, ist ebenso natürlich, wie ihr Dynismus, mit dem sie alles, was ihnen in die Nähe kommt, ohne Unterschied in den Sumpf niedrziehen, der ihr Lebenslement bildet, nicht, um ihre Opfer darin zu ersticken, das wäre gegen ihre Geschäftspraxis, sondern um es so oft und so ausdauernd zu besudeln, bis sie mit wohlgefälligem Schmunzeln sagen können: seht, der Kerl wollte immer anständiger sein als wir und jetzt ist er gerade so schmutzig wie wir.

bewaffnete Hinterhalte legen, sich gegenseitig je nach Stärkeverhältnis mörderlich durchprügeln und dann im Landtage Herz an Herz und Arm in Arm sich ewige Liebe und Treue gegen die — Deutschen schwören. Gar so unentbehrlich sind die deutschen „Bauernbündler“ wahrhaftig nicht, als sich Baron Rokitansky einbildet. Sie haben ebenso wenig das klerikal-slovenische Kraut fett gemacht mit ihrer Liebe, als sie uns den Wahlreform-Sterz verdorben haben, wenn sie auch versuchten, uns in die Schüssel zu spucken.

„Subordination! — über Schwamm drüber“, sagt „Oberst Ollendorf“ im „Bettelstudenten“. Und ich sage: „Der wackere Schwabe forcht sich nit! — Ging seines Weges Schritt vor Schritt, — ließ sich den Schild mit Pfeilen spicken — und tät nur spöttisch um sich blicken.“ —

Den Rest mag der Herr Baron in den „Schwabenstreichen“ von Uhland nachlesen und er wird finden, daß es gegen „Hundspeitschen“ und „Reitpeitschen“ der Kavaliere und Salonsbauern in der Steiermark ein sehr probates Mittel gibt, das ist eine kräftige deutsche Faust und dann „Schwamm drüber!“

F.

Politische Umschau.

Im steirischen Landtage wurde der von der deutschen Volkspartei eingebrachte Landtags-Wahlreformentwurf einstimmig angenommen, in welchem das direkte geheime Wahlrecht gewährt und eine vierte Kurie mit acht Mandaten, und zwar je ein Mandat in jedem Wahlkreise geschaffen wird.

Auch der seltsame Dreibund „Klerikale, Slovenen und Bauernbündler“ hat für diesen Wahlreformentwurf gestimmt, weil es ihm einfach unmöglich war, dagegen zu stimmen, ohne seinen Wählerschaften plötzlich die Augen zu öffnen und dann die Konsequenzen tragen zu müssen.

Was die von den Klerikalen und Slovenen eingebrachten Landtagswahlreformentwürfe betrifft, so waren sie von jeher darauf berechnet, den steirischen Landtag in absehbarer Zeit seines deutschen und freiheitlich gesinnten Charakters zu entkleiden, ihn auf das Niveau des heutigen niederoesterreichischen Landtages herabzudrücken, in welchem die christlich-soziale Mehrheit Orgien feiert, die das bisschen Ansehen, welches das Reich als Kulturstaat noch genießt, völlig untergraben. Was dagegen die Bauernbündler betrifft, so mag es für die Einsichtigeren der Partei schon bei dem Bündnisse ihres Führers mit Klerikalen und Slovenen selbst schwer gewesen sein zu erraten, was der Baron mit diesem Bündnisse und der daran gehängten Obstruktion eigentlich bezeichnen wollte? Den Agrariern eine ihrer Zeit und ihren staatsbürglerischen Leistungen entsprechende Vertretung im steirischen Landtage sichern? Wenn der nächstbeste Bauernbündler ein Vizepräsident der steirischen Landtagsabgeordneten zur Hand genommen hätte, so würde er schwarz auf weiß gesehen haben, daß außer den Agrariern des Großgrundbesitzers noch eine stattliche Reihe von Landwirten aller Parteien und Wählerkurien als Vertreter der Agrarier im Landtage sitzen, welche das Elend des kleinen Landwirtes oder wenn es der Partei lieber ist, des Bauern aus eigener Ausschauung genau so gut kennen als Baron Rokitansky und was die untersteirischen Weinbauern betrifft, noch viel besser, als er.

Aber auch für den Fall, als sein Bündnis mit den „geschworenen Feinden der Bauernbündler“, — er selbst hat ja die Klerikalen hundertmal als solche bezeichnet, und mit den Slovenen, die ebenso wenig Freunde der „deutschen Bauernbündler“ als der „slovenischen Bauernbündler“, der „Stajere“-Leute sind, selbst für den Fall, als ihm dieses Bündnis und die Obstruktion dazu ein ganzes Dutzend Mandate für seine Partei eingebracht hätte, ein Fall, an den er selbst nicht glauben konnte, meint er, daß diese zwölf oder doppelt so viele Bauernbündler im Landtage dem Bauernlande aufgeholfen hätten? Das brächte der steirische Landtag auch dann nicht zuwege, wenn er aus lauter Anhängern des Baron Rokitansky bestünde. Die Handels- und Bollverträge, das unsere Landwirtschaft in allen ihren Zweigen und Nebenzweigen völlig ruinierende wirtschaftliche Verhältnis zu Ungarn, die Tarifpolitik der Verkehrsanstalten und vieles andere, was unsere Landwirtschaft immer tiefer herunterbringt, das sind Fragen, die überhaupt kein Landtag lösen kann, was der Führer der Bauernbündler ebenso gut weiß, wie irgend ein anderer.

Was ihn bewogen haben mag, die deutsche Majorität des steirischen Landtages im Vereine mit Klerikalen und Slovenen unter dem Applaus der Sozialdemokraten zu bekämpfen, ist nunmehr gleichgültig, was er dabei aufs Spiel setzte, hat er wahrscheinlich selbst nicht erwogen, daß aber weder er, noch seine Partei von den Deutschen in der Steiermark werden ernst genommen werden, wenn es sich um ernste Fragen handelt, dürfte er heute schon ahnen und später sehr empfindlich zu verspüren kriegen.

Die Landtage von Böhmen und Krain haben ein wenig rühmliches Ende genommen, auch der Landtag in der Bulowina ist bereits vertagt und bis heute werden schon die meisten geschlossen

sein, da der Reichsrat für den 17. November einberufen ist.

In Ungarn hat die Rossith-Partei den neuen Ministerpräsidenten bereits wieder den Krieg erklärt und da ist kaum abzusehen, wie Graf Tisza die Rekruten bewilligt erhält, um die dreijährigen Diener entlassen zu können. Ob sein Appell an die Vaterlandsliebe viel nützen wird, ist fraglich, dagegen ist es sehr wahrscheinlich, daß er sich kaum in fruchtbare Kämpfe mit der Obstruktion einlassen wird und da zudem die heutige Regierungspartei in ihrer Zusammensetzung mit den Apponyanern nicht um Haar zuverlässiger ist, als früher, so ist es sehr möglich, daß der ungarische Reichsrat noch früher aufgelöst wird, als der österreichische zusammentritt und zur Abwechslung wieder einmal die tschechische Obstruktion in Österreich einsetzt, da wo die ungarische aufgehört hat. Die eine bei den Volksrechten der „magyarischen Nation“, zu welcher schlankweg auch die Slowaken, Ruthenen, Rumänen und Deutschen gehöre, die andere beim „böhmischen Staatsrecht“, dessen Segnungen selbstverständlich auch auf die Deutschen Böhmens, Mährens und Schlesiens und auf die Wasserpolaken an der Oder ausgedehnt werden müssen!

Und es sind lauter hochpatriotische und allzeit loyale Völker, die das Reich dem Gespött der Welt preisgeben, während die Deutschen, die sich beim Anblick dieser gräulichen Verwirrung bedenklich den Kopf kratzen, zum mindesten Staatsverräter sind.

Aus Stadt und Land.

(Spenden für arme Schulkind.) Herr Rajtan Murko spendete zwölf Wollhänden für arme Schulknaben. Dem edlen Geber wird dafür von der Knabenschuleitung der wärmste Dank ausgesprochen.

(Protestantischer Gottesdienst) wird am Sonntag den 15. November 1903 um 11 Uhr vormittags im Musikvereinsaal abgehalten.

(Volkstümliche Vorträge der Grazer Universität.) Die Grazer Universität veranstaltet in kurzer Zeit fast in allen größeren Orten Steiermarks volkstümliche Vorträge. Auf Pettau werden hiervon drei höchst interessante Vorträge entfallen und zwar: 1. „Die Grenzen des Mittelalters und der Neuzeit“, gehalten am Sonntag den 29. November von Professor Dr. Hans von Kriegel und den Horst. 2. Das Wesen der modernen Kunst im Gegensatz zur alten“, gehalten am Sonntag den 13. Dezember 1903 vom Prof. Dr. Strzygowski. 3. „Hegenprozeß der Steiermark“, gehalten vom Privatdozent Dr. Fritz Böloß am 17. Jänner 1904. Das Volks, in welchem die Vorträge gehalten werden, sowie den Beginn derselben werden wir in der jeweiligen Nummer unseres Blattes veröffentlichen.

(Stipendien für unser Gymnasium.) Der Landtag hat in seiner Sitzung vom 11. November beschlossen: Es werden am Kaiser-Franz-Josef-Landesgymnasium in Pettau zehn Landesschulstipendien und zwar fünf zu je 200 Kronen und fünf zu je 180 Kronen jährlich errichtet: Anspruch auf diese Stipendien haben dürftige und würdige Schüler dieses Gymnasiums, welche in Steiermark das Heimatsrecht besitzen. Die Verteilung dieser Stipendien steht über Vorschlag des Lehrkörper des Kaiser-Franz-Josef-Landes-Gymnasiums dem Landesausschüsse zu. In der gleichen Sitzung wurde die mit Beschuß des Landtages vom 22. Juli 1901 dem Deutschen Studentenheime in Pettau gewährte jährliche Subvention von 2000 Kronen auf 4000 Kronen erhöht und dem Deutschen Mädcheneheime in Pettau eine jährliche Subvention von 2000 Kronen gewährt.

(Eisenbahnunglück.) Wie aus Store bei Cilli mitgeteilt wird, streifte am 12. d. M. früh dortselbst bei der Einfahrt in die Station die Lokomotive des Schnellzuges Nr. 1 der des Postzuges Nr. 8. Hierbei wurden die Puffer der Maschine weggerissen. Ein Zugführer und zwei

Reisende erlitten durch den Anprall leichte Verleugungen.

(Kundmachung.) Von der l. l. Bezirkshauptmannschaft Pettau wird bekanntgegeben, daß im Sinne des § 189, Abs. 2 des Personaleinkommensteuergesetzes vom 25. Oktober 1896, R.-G.-Bl. Nr. 220, mit Ende dieses Jahres nachbenannte gewählte Mitglieder und Stellvertreter der Personaleinkommensteuer-Schätzungscommission für die Schätzungsbezirke Pettau Stadt und Land ausscheiden haben, jedoch wieder berufen werden können. Schätzungsbezirk Pettau Stadt, erster Wahlkörper, Mitglied die Herren: Simon Hutter, Brannweinerzeuger, Stellvertreter Jakob Magazin, Ziegelsfabrikbesitzer. Zweiter Wahlkörper Mitglied Herr: Dr. Franz Glas, l. l. Bezirksrichter. Dritter Wahlkörper Mitglied Herr Johann Steudte, Fassbindemeister, Stellvertreter Herr Johann Strohmayer, Seilermeister. Es sind sonach für diesen Schätzungsbezirk zu wählen: Im ersten Wahlkörper ein Mitglied und ein Stellvertreter, im zweiten Wahlkörper ein Mitglied und im dritten Wahlkörper ein Mitglied und ein Stellvertreter und zwar mit Ausnahme des im dritten Wahlkörper zu wählenden Mitgliedes mit der Funktionsdauer bis Ende 1905, sämtliche anderen Mitglieder und Stellvertreter mit der Funktionsdauer bis Ende 1907. Die Wahlen in diese Schätzungscommission finden für den ersten, zweiten und dritten Wahlkörper am 3. Dezember d. J. im Stadtmite Pettau, vormittags von 9—12 Uhr und nachmittags von 3—6 Uhr statt. Schätzungsbezirk Pettau Land, erster Wahlkörper: Mitglied Herr Richard Klammer, Gutsbesitzer, Ebensfeld. Stellvertreter: Hr. Woldemar Hinze, Realitätenbesitzer, Karlschvina bei Pettau. Zweiter Wahlkörper: Mitglied Hr. Karl Ferschnig, Realitätenbesitzer, Rohitsch. Dritter Wahlkörper, Stellvertreter: Herr Franz Ziber, Oberlehrer Wurmburg. Es sind sonach für diesen Schätzungsbezirk zu wählen: Im ersten Wahlkörper ein Mitglied und ein Stellvertreter, im zweiten Wahlkörper ein Mitglied und im dritten Wahlkörper ein Stellvertreter, sämtliche mit der Funktionsdauer bis Ende 1907. Die Wahlen in diese Schätzungscommission finden für den ersten, zweiten und dritten Wahlkörper am 10. Dezember d. J. in der Kanzlei des Steuerreferates der l. l. Bezirkshauptmannschaft Pettau vormittags von 8—12 Uhr und nachmittags von 2—6 Uhr statt. Schließlich wird noch bemerkt, daß weitere, die Wahlen betreffende Auskünfte, insbesondere auch bezüglich der aus den Kommissionen ausscheidenden und der in derselben verbleibenden Mitglieder und Stellvertreter von dem Steuerreferate der l. l. Bezirkshauptmannschaft Pettau erteilt werden und daß den wahlberechtigten Steuerpflichtigen und den interessierten Körperschaften unter den gebotenen Kantelen die Einsichtnahme in die angelegten Wählerlisten (nicht Wählerverzeichnisse), sowie die allfällige Anfertigung von Abschriften der Wählerlisten während den gewöhnlichen Amtsstunden bis zum Wahltag gestattet ist. Mit Rücksicht auf die große Wichtigkeit dieser Wahlen werden die Stadt- und Marktgemeindeämter, die Herren Gemeindevorsteher, sowie die interessierten Körperschaften erucht, auf die personaleinkommensteuerpflichtigen Personen behufs möglichst zahlreicher Beteiligung an diesen Wahlen entsprechend einzutreten.

(Pettauer Musikverein.) Ein für hier sehr seltener Genuss wurde uns am 9. d. M. durch den veranstalteten Musikabend, mit Herrn Chr. Wilkow als Gast, geboten. Wir wollen in unserer Besprechung dem Gaste den Vorrang lassen, welcher, wie es die Kritiken allgemein sagen, ein Virtuoso auf der Flöte ist, dem wir vollkommen beipflichten. Daß es gewiß einer sehr langen Zeit bedarf, um eine solche Fertigkeit auf dem Instrumente zu erreichen, ist unbestritten, doch um das allgemeine Interesse rege zu erhalten für eine Reihe von Tonwerken, welche für dieses Instrument zum Vortrage taugen, welche geeignet sein sollen, sowohl dem Virtuosen Gelegenheit zu geben, seine Kunst zu zeigen und den Zuhörer

nicht zu ermüden, dies wäre an und für sich ein Kunststück. — Herr Wilkow brachte Gounod-Hermanns große Fantasie aus „Faust“, Ropp: „Russische Fantasie“, Hubay: „Ungarische Fantasie“ und Ucciali: „La sonambula“ mit Meisterschaft zum Vortrage und der allgemeine lebhafte Applaus anerkennende dessen schätzenswerte Leistungen. Nichtsdestoweniger gab es ein allgemeines Aufatmen, als unsere Kammermusikvereinigung das Podium betrat und uns mit Beethoven's Klavierquartette in Es-Dur in die feierliche Kammermusikstimmung versetzte. Wer würde bei den herrlichen Klängen unseres deutschen Meisters, dieses Heros der edlen Formen, dieses gewaltigsten Schöpfers der Symphonie, nicht in jene weihelobe Stimmung geraten, welche über uns als unsichtbare Gewalt schwelt, um unser ganzes Fühlen und Empfinden zu bannen zur Aufnahme der edlen Gabe des mit dem Glorienscheine der Unvergänglichkeit umgebenen Meisters? Die Wiedergabe dieses erhabenen Werkes war sonst in allen seinen Teilen eine vorzügliche, wirklich tadellose; das präzise Zusammenspiel und der Vortrag zeigten das eingehende Studium des Werkes. Eröffnet wurde die Vortragsordnung mit Schuberts Klaviertrio in Es-Dur, eine seiner poestivollsten Schöpfungen. An den herrlich bewegten ersten Satz reiht sich das Andante gleich himmlischem Gesange; im Scherzo dagegen zeigt sich Schubert in vollster humoristischer Laune. Alle Sätze ernteten vollsten Beifall und als der lezte Satz verklungen war, da zeigte sich die Dankeskundgebung auf den höchsten Sprosse der Predigt. Wir können diesen Bericht wohl nicht schließen, ohne auch an dieser Stelle allen Mitwirkenden die lebhafte Anerkennung auszudrücken. Das alte sich leider stets bewahrheitende Sprichwort „Die Kunst geht nach Brod“ ist fürwahr ein trauriges, und bitter für jeden, der in die Lage versetzt wird, es selbst empfinden zu müssen. Umso schätzenswerter ist es, daß die Herren der Kammermusikvereinigung sich an die Spitze der Veranstaltung stellten, wodurch sie nicht nur uns einen Genuss bereiteten, sondern auch dem „fahrenden Künstler“ eine Wohltat erwiesen.

(Südmark-Bücherei Pettau.) Aus Räumlichkeitsrücksichten wurde die Südmark-Bücherei in die Advokaturs-Kanzlei des Herrn Dr. von Blachki übertragen, woselbst die Bücherleihstunden jede Mittwoch von 1—2 Uhr stattfinden. Ort: Ungartorgasse Nr. 9, ebenerdig, rechter Hauf, (Hauptmann Erlesches Haus). Die Bewohnerschaft von Pettau wird zu eifriger Benützung der reichhaltigen Bücherwerke hiemit eingeladen. In der Person des Büchervates hat eine Änderung nicht stattgefunden.

(General-Versammlung.) Der Landes- und Frauen-Hilfsverein vom Roten Kreuze für Steiermark, Zweigverein Pettau und Umgebung, hält im Stadtmite-Sitzungssaale am Dienstag den 1. Dezember 1903, um 5 Uhr abends seine Generalversammlung ab. Sollten nicht 15 stimmberechtigte Vereinsmitglieder erscheinen, so findet am 2. Dezember 1903, um 5 Uhr abends die zweite Generalversammlung mit der gleichen Tagesordnung statt, bei welcher ohne Rücksicht auf die Zahl der anwesenden Vereinsmitglieder Beschlüsse gefaßt werden. Tagesordnung: 1. Verlesung des Protokolles der Generalversammlung vom 15. Dezember 1902. 2. Vortrag des Rechenschaftsberichtes. 3. Erstattung des Berichtes über die Jahresrechnung pro 1903. 4. Anträge der Rechnungszenoren. 5. Neuwahl des Ausschusses für eine dreijährige Funktionsdauer. 6. Allfällige Anträge aus der Mitte der General-Versammlung.

(Gillier pervakische Geschäftstrente.) Wie aus Gilli geschrieben wird, gräffiert dorthin wieder einmal die — Fallucht unter den dortigen Geschäftleuten. Die jüngsten Opfer, die sie dahinrasten, sind der Maler Subic, der sich akademischer Maler schimpfen ließ und der Weinhandler Gregor. Sie haben beide den Weg ins pervakische Eldorado Laibach zurückgefunden. Böses Blut in der pervakischen Kolonie soll jedoch die schuftige Art und Weise machen, in der die eigenen Per-

sonen die beiden, besonders aber den Subic „umgebrungen“ haben. Man sieht, die vielgerühmte pervakische Solidarität ist nichts als eitel Gefunker. Durch einen Schrotshuß schwer verletzt. Der Reufler Martin Ojenjak aus Birkowez kam mit seinem Weibe am 8. d. M. in guter Weinlaune nach Hause. Dort selbst angelommen, fingen beide zu streiten an und verursachten hierdurch einen solchen Lärm, daß durch denselben mehrere Burschen herbeigelockt wurden. Die Burschen nahmen sich des Weibes an und versegten sowohl hierdurch, als auch durch einige durch das Fenster des Wohnhauses dem Ojenjak zugerufene spöttelnde Bemerkungen denselben in noch größeren Zorn, welcher sich nun gegen die Burschen lehrte. Im Verlaufe des Streites, welcher hierauf entstand, stürzte Ojenjak, der sich infolge seines Rausches nur mit Bluse aufrecht halten konnte, in das im gleichen Hause befindliche Wohnzimmer des Jagdaufsehers Poll, nahm dorthin das Gewehr desselben und gab einen Schrotshuß gegen die Burschen ab. Hierbei traf er den Grundbesitzer Johann Kaiser aus Birkowez in den Unterleib. Kaiser erhielt hierdurch eine lebensgefährliche körperliche Verleugung und mußte am 9. d. M. nach der Grazer Klinik überführt werden.

(Frage.) Warum wird aus unserer Stadt der Dünker fast nur ausschließlich in jener Zeit ausgeführt, in welcher gerade der größte Verkehr in den Gassen und auf den Plätzen herrscht? Warum führt man den Dünker auf offenen Wagen und zwar so schlecht ausgeladen, daß er fast unterbrochen vom Wagen herunterfällt und hierdurch die Gassen beschmutzt werden? Da hilft natürlich kein Besen, denn kaum hat ein solcher Wagen die Gasse passiert und kaum wurde hernach dieselbe gereinigt, kommt gleich ein anderer und beschmutzt dieselbe wieder. Kann die kompetente Behörde nicht Abhilfe schaffen?

(Tierquälerei.) Besonders in der jetzigen Zeit bringen sehr viele Kroaten Geflügel, hauptsächlich Judiane, in unsere Stadt auf den Markt. Die armen Tiere müssen gewöhnlich einen ganzen Tag auf der Straße einherlaufen, bevor sie unsere Stadt erreichen. Müde, hungrig, durstig und halb erfroren werden sie dann noch oft den ganzen Tag in der Stadt herumgetrieben, bevor sie an den Markt gebracht werden. Könnte man die kroatischen Geflügelhändler — solche sind es zumeist — welche doch gewiß kein schlechtes Geschäft mit diesen Tieren machen, nicht dazu verhalten, daß sie den Tieren wenigstens das allernötigste Futter und vor allem Trinkwasser verabreichen würden? — Tierschutzverein, wo bist du?

(Auch ein Straßenkampf.) Bei der hiesigen Bahnübersetzung gerieten mehrere 14 bis 16jährige Burschen in Streit, welcher bald in einen förmlichen Straßenkampf ausartete. Die jugendlichen Hitzköpfe griffen nach Steinen und bald gab es einen wahren Steinhagel, der jedoch glücklicher Weise keine weiteren üblen Folgen hatte, anher daß einige Fensterscheiben des dorthin zunächst befindlichen Wohnhauses zertrümmert wurden. Die Ursache des erbitterten gegenseitigen Angriffes soll eine nationale Streitigkeit der jugendlichen Brauseköpfe gewesen sein.

(Wegen eines Schweines.) Aus Sachsenfeld teilt uns ein Freund unseres Blattes folgende Geschichte eines Meuchelmordes, welcher wegen eines Schweines verübt worden sein soll, mit: Der beim Fleischermeister Herrn Hodnik in Sachsenfeld beobachtet gewesene Albin Janović aus Ugram ist vor einigen Tagen vom Bahnharbeiter Josef Debels mit einem Messer erstochen worden und soll diese Tat infolge Unstiftens durch einen Fleischhauer verübt worden sein. Dieser Fleischhauer soll von einem Bauer die Zusicherung erhalten haben, daß ihm der Bauer ein Schwein verlaufen werde. Der Bauer habe nun diese Zusicherung nicht gehalten, sondern das versprochene Schwein einem anderen verlaufen. Darob sei der Fleischer so erbittert gewesen, daß er beschlossen habe, den

Käufer des Schweines züchtigen zu lassen. Hierzu habe er nun den Bahnarbeiter Debelaß gedungen und demselben für jeden Hieb oder Stich den der Schuldtragende erhalten würde, einen Doppelliter Wein versprochen. Debelaß legte sich nun auf die Lauer. Janković kam des Weges daher, wurde für den Schuldigen gehalten, vom Debelaß überfallen und mit einem Messer derartig schwer verletzt, daß er den Geist aufgegeben hat. Debelaß wurde dem Gerichte eingeliefert.

(Diebstahl.) In einem hiesigen Geschäfte ließ letzten Donnerstag ein Bauer aus der Umgebung, während er sich zur Besichtigung von Waren in einen Nebenraum begab, ein Paket Leder, welches er gekauft hatte, auf der Verkaufslade liegen. Diese Gelegenheit nahm der Inwohner Georg Blochl aus Drasendorf, Gemeinde Rann, wahr und entwendete das Leder, um damit schleunigst das Weite zu suchen. Blochl wurde jedoch auf frischer Tat erwischt und von einem herbeigeholten Sicherheitswachmann verhaftet und nach festgestellter Identität dem k. k. Strafgerichte eingeliefert.

(Wegen Verbrechens nach § 128 St.-G.) wurde am 11. d. M. dem hiesigen k. k. Strafgerichte der unverbesserliche 15jährige Inwohner-John Georg Bombok aus Schwabendorf (Rann bei Pettau) eingeliefert. Der jugendliche Verbrecher hat bereits wegen eines gleichen Verbrechens eine zweimonatliche Kerkerstrafe abgebrückt. — Der 17 Jahre alte Inwohner-John Franz Gorupp aus Sloperzen wurde verhaftet und am 10. d. M. dem Pettauer Strafgerichte übergeben, da er beschuldigt wird, ein Verbrechen nach § 129 des St.-G. begangen zu haben.

(Fund.) Eine ehrliche Finderin ist die Stadialme Maria Welschegg. Dieselbe hat legten Donnerstag am hiesigen Hauptplatz ein Notizbuch mit 60 Kronen Bargeld gefunden und den Fund der Sicherheitswache übergeben.

(Verloren) wurde ein schwärzledernes Täschchen mit einem kleineren Geldbetrag und einigen Papieren, welche letztere für den Finder keinen, für den Verlustträger jedoch einen großen Wert haben. Der Finder wird ersucht, den Fund gegen sehr gute Belohnung der Sicherheitswache zu übergeben.

(Pettauer Marktbericht.) Der letzte Monats-Bieh- und Schweinemarkt war von Käufern außergewöhnlich gut besucht. Auf dem Markte gelangten zum Auftriebe: 118 Pferde, 858 Stück Rinder und 520 Schweine. Der Handel war trotz angezogener Preise sehr flott. Der nächste Bieh- und Jahrmarkt wird am 25. d. M. abgehalten werden. Schweinemärkte finden am 18. und 24. November statt.

(Theater.) Das Referat bringen wir in der nächsten Nummer.

Vermischtes.

(Aus dem Vatikan) gingen dem römischen Vertreter der Sanatogen-Werke kürzlich 2 Schreiben von Professor Comm. Giuseppe Capponi, dem Leibarzt St. Heiligkeit des Papstes und von Com. Buccinelli, dem Hofmeister der Apostolischen Paläste, zu, in denen sie bestätigen, daß Sanatogen von den höchsten Würdenträgern der katholischen Kirche während der Zeit des Konklaves, wie auch von St. Heiligkeit dem verstorbenen Papste Leo XIII. sehr gerne gebraucht wurde und keine Konkurrenz von anderen bis jetzt bekannten Kräftigungsmitteln zu fürchten habe. Diese außerordentliche Wertstätzung ist wohl geeignet, den heute beiliegenden Prospekt der Firma Bauer & Cie., Berlin der besonderen Beachtung seitens unserer Leser zu empfehlen, umso mehr, als der Gebrauch dieses bewährten Mittels durch eine beträchtliche Preiserhöhung jetzt auch weiteren Kreisen ermöglicht ist.

(Buchführungskurse des steierm. Gewerbeförderungs-Institutes.) Ost und ost ist in Wort und Schrift durch die Fachpresse, in Versammlungen und bei anderen Gelegenheiten auf die Wichtigkeit, welche eine einfache aber geordnete Buchführung

für die Kleingewerbetreibenden besitzt, hingewiesen worden. Aus seinen Aufzeichnungen soll der Gewerbetreibende seine Vermögenslage und die Veränderungen am Vermögen (Material, Waren, Geld) seine Forderungen an die Rundschaft, seine Verpflichtungen gegenüber Konservanten etc. verlässlich ersehen können. Mancher, nicht wieder gutzumachender Schaden, manche Enttäuschung, wäre bei dem Vorhandensein einer Buchführung vermieden geblieben. Das steiermärkische Gewerbeförderungsinstitut bietet nunmehr die Gelegenheit zur Ausbildung in der Buchführung durch Veranstaltung von Kursen, welche zunächst für Kleidermacher, Schuhmacher, Tischler und Schlosser berechnet sind und es kann nur allen Genannten wärmstens empfohlen werden, diese Gelegenheit nicht unbenützt zu lassen. Diese Kurse werden zur Unterweisung der steiermärkischen Gewerbetreibenden in der gewerblichen Buchführung abgehalten. Die Kurse umfassen: Für Kleidermacher 30, für Schlosser 36, für Schuhmacher 30, für Tischler 36 Unterrichtsstunden. Der Unterricht findet wöchentlich dreimal von 7 bis 9 Uhr abends statt. Die Festsetzung der Unterrichtstage erfolgt in Graz durch das Institut, außerhalb Graz über Vorschlag der Kursteilnehmer durch den Kursleiter. Die Lehrkräfte für die Kurse werden vom Institut honoriert und müssen stets am Orte selbst beschafft werden. Der Unterricht wird nach den vom Gewerbeförderungsbüro des k. k. Handelsministeriums herausgegebenen Lehrgängen (Verlag von A. Pichlers Witwe & Sohn, Wien V.) erteilt. Jeder Kurs wird im Interesse der Erzielung eines möglichst einheitlichen Unterrichtsresultates inspiziert. Für die Kurse in Graz werden die beleuchteten und geheizten Säle des Institutes kostenfrei zur Verfügung gestellt, bei den Kursen außerhalb Graz muß das Volkstheater betreffenden Gemeinden etc. beigestellt werden. Den Lehrgang, die Drucksorten und die Schreibmaterialien haben die Teilnehmer selbst anzuschaffen. Die Zahl der Teilnehmer muß mindestens 20 sein und darf 30 nicht überschreiten. Zum Kursbesuch können alle in dem betreffenden Orte auswärtigen Meister und Gehilfen des gleichen Gewerbes zugelassen werden. Den Vorzug erhalten Meister vor Gehilfen und unter letzteren wieder solche, die vor ihrer Selbständigmachung stehen. Ausnahmsweise und nur wenn Platz vorhanden ist, können auch weibliche Familienmitglieder von Gewerbetreibenden aufgenommen werden, sofern dieselben nachweislich im Gewerbebetrieb tätig sind. Denjenigen Kursteilnehmern, welche den gesamten Kurs besuchen, werden vom Institut Frequenzzeugnisse ausgestellt. Der Unterricht erfolgt kostenfrei. Stipendien werden nicht erteilt. Sollte sich in unserer Stadt eine genügende Anzahl von Meistern und Gehilfen finden, welche sich um die Abhaltung solcher Kurse bewerben wollen, so muß dies unverzüglich dem hiesigen Gewerbevereine mitgeteilt werden, welcher sodann die weiteren nötigen Schritte veranlassen wird. Hoffentlich werden unsere Meister und Gehilfen die Wichtigkeit dieser Kurse erlernen und deren Abhaltung durch die Anmeldungen in vorgekündigter Anzahl ermöglichen.

Als ein schmerzstillendes, entzündungswidriges, Bernarz und beseitendes Heilmittel, welches oft mit überraschendem Erfolg bei den verschiedensten Fällen von Verwundungen angewendet wurde, hat sich die seit mehr als 50 Jahren als bewährtes Hausmittel bekannte Prager Salbe aus der Apotheke des B. F. R. g. e. r. t. l. l. Hoflieferanten in Prag, in der ganzen Monarchie bestens bekannt gemacht und wird deshalb von allen Apotheken geführt. Die Salbe erleidet selbst bei jahrelanger Aufbewahrung keine Einbuße ihrer Wirkungen und sollte daher als ein gutes Hausmittel in jeder Apotheke vorrätig gehalten werden.

Ein gutes Hausmittel. Unter den Hausmitteln, die als schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erfüllungen usw. angewendet zu werden pflegen, nimmt das in dem Laboratorium der Richterischen Apotheke zu Prag erzeugte Liniment. Capsici comp. mit „Anker“ die erste Stelle ein. Der Preis ist billig: 80 h., K. 1.40 und 2.— die Flasche; jede Flasche befindet sich in eleganter Schachtel und ist kennlich an dem bekannten Anker.

37 tote Ratten
fand Herr J. Sohr, Oberaulau, nach 3maligem Auslegen des berühmten **Rattentod** (Felix Immisch.) zu haben in K. 80 und 1.20 bei Apotheker Molitor, Pettau.

Agenten

mit Bekanntheit bei Privaten gegen monatlich fides Gehalt von 80 K und hohe Provision werden sofort überall in allen Städten, Dörfern und Bezirken gesucht zum Verkauf neuer patent. Artikel, die in jedem Haushalte, bei Bürger und Landwirt unumgänglich notwendig sind. Diese Agentur kann auch jedermann, der in Privatkreisen Bekanntheit hat, als Nebenbeschäftigung in seiner freien Zeit durchführen. Anträge sind einzufügen unter „Neinheit 1903“ an Adolf Wesse, Wien.

Ehren-Erklärung.

Ich Endesfertigter Georg Rötz, Besitzer am Rann, erkläre hiermit, dass meine gegen Herrn Pogatschnigg, Gastwirt und Hausbesitzer am Rann, erhobenen Anwürfe gänzlich unbegründet sind und bitte hiermit denselben um Verzeihung.

Pettau, am 13. November 1903.

G. Rötz.

Eine Schneiderin
zum Ausbessern der Kleider wird gesucht.

Bewerberinnen im gesetzten Alter wollen sich beim Stadtamte melden.

Dieselbe wird ständig im deutschen Studentenheime Kost und Quartier erhalten, hat sämtliche Ausbesserungen der Kleider zu besorgen und gegebenenfalls auch den Krankendienst zu versehen.

Laubsäge
Warenhaus
gold: Pelikan
M. Siebenstern 24
Wien. Preisbuch gratis. Wien.

Bei Appetitlosigkeit
magenweh und schlechtem Magen leisten
die bewährten

Kaiser's
Pfeffermünz-Caramellen
stets sicheren Erfolg.

Paket 25 Pg bei: **H. Molitor, Apoth.**
in Pettau, **Karl Hermann in Markt Lüffel.**

**Buchbinder-
Lehrling**
wird aufgenommen in der Buchbinderei
W. Blanke, Pettau.

Hustenleidender nehme die längst bewährten hustenstillenden und wohlschmeckenden Kaiser's Brust-Caramellen.

Bonbons

2740

not. begl. Zeugnisse beweisen, wie bewährt und von sicherem Erfolg solche bei Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung sind. Dafür Angebotenes weiß zurück. Man hütet sich vor Täuschung. Nur echt mit Schuhmarke „drei Tannen“. Paket 20 und 40 Heller.

Niederlage bei: H. Molitor, Apotheker in Pettau, Karl Hermann in Markt Tüffer.

Rheumatismus:

und Gicht-Kranken teilt unentgeltlich mit, was ihrer lieben Mutter nach jahrelangen gräßlichen Schmerzen sofort Linderung und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte.

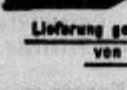
Marie Grünauer, München, Bilgersheimerstr. 28a/II.



Musikwerke selbstspielende sowie
Drößinstrumente m. auswechselbaren Metallinheiten von 20 K aufwärts.
Lieferung gegen Monatsraten von 2 K an.



Phonographen nur erstklassige, vorzüglich funktionierende Apparate zu allen Preisen. Bespiele und unbespiele Walzen in Qualität.



Lieferung gegen Monatsraten von 2 K an.
Accordeons in sehr reicher Auswahl, sehr preiswerte Instrumente in allen Preislagen. Lieferung gegen Monatsraten von 1.50 K an.



Zithern aller Arten, wie Accord-, Harfen-, Duetz-, Konzert-, Gitarren-Zithern etc. gegen Monatsraten von 2 K an.



Alle Arten Automaten mit Geldeinwurf gegen geringe Monatsraten.



Grammophone für kleine- und grosse Platten. Die vollkommensten Sprechmaschinen der Gegenwart mit unzerbrechlichen Platten aus Hartgummi. Lieferung gegen geringe Monatsraten. Plattenverzeichnisse in allen Sprachen.

Kalliston-Orchestrions mit abstellbarem Glocken-Trommelspiel. Beste Erzeugnisse für Tanzmusik. Preise 75 bis 150 K. Lieferung gegen Monatsraten von 5-8 K.



Bial & Freund in Wien, XIII.
Illustrierte Kataloge auf Verlangen gratis und frei. Ⓛ

Liebhaber einer guten Tasse Thee, verlangt überall den feinsten und besten Thee der Welt

INDRA TEA

Mélange aus den feinsten Thees Chinas, Indiens und Ceylons. Zecht nur in Original-Packeten. Drucks durch Plakate ersichtlich.



Tüchtige Agenten

werden von einer erstklassigen Gesellschaft, welche in ganz Österreich-Ungarn Geschäfte macht, (Massenartikel) gegen

hohe Provision und Spesenbeitrag

gesucht. Offerte an:

„Postfach Nr. 21“, Budapest, Hauptpost.

Nervenleidenden gibt ein Geheiler aus Dankbarkeit kostenlos Auskunft, wie sein Leiden beschaffen war und wodurch er gesund geworden. 20. Liebert, Leipzig-Co. Nr. 26.

Billige böhmische Bettfedern!
5 Kilo neue geschlissene K 9.60, bessere K 12.—, weiße, daunenweiche, geschliffene K 18.—, K 24.—, schneeweisse, daunenweiche, geschliffene K 30.—, K 36.—. Versand franko per Nachnahme. Umtausch und Rücknahme gegen Portoergütung gestattet.

Benedikt Sachsel, Lobes 173.
Post Pilsen, Böhmen.

Schuhmarke: Kaiser LINIMENT. CAPS. COMP.
aus Richters Apotheke in Prag, ist als vorzüglichste schmerzlindernde Einreibung allgemein anerkannt; zum Preis von 80 h., 2. 1.40 und 2 R. vorzüglich in allen Apotheken.
Beim Eintausch dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schuhmarke „Kaiser“ aus Richters Apotheke an, dann ist man sicher, das Originalergenug erhalten zu haben.



Richters Apotheke „Zum Goldenen Löwen“ in Prag, I. Gittergasse 5.



Gratis und franko
verlangen Sie Nachweis über Nebenverdienst. Zuschriften unter „E H“ an „Postfach 106“, München, Bahnpostamt.

Gasthaus-Verpachtung.

Die Gastwirtschaft „Schweizerhaus“ im Volksgarten ist im Frühjahr 1904 zu verpachtet. Die näheren Pachtbedingnisse können beim Obmann Herrn Ig. Rossmann eingesehen werden.

Gasthaus-Verpachtung.

Die Gastwirtschaft „Zur neuen Welt“ wird mit 1. Jänner 1904 an fiktionsfähige Reflektanten verpachtet. Näheres zu erfragen bei der Weinbau-Genossenschaft Pettau.

Kundmachung.

Mit Bezug auf die Kundmachung vom 18. Oktober I. J., 3. 40.536, wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß bereits das ganze, dem Lande zur Verfügung gestandene amerikanische Nebenmaterial vergriffen ist. Es können sohin die gegenwärtig und später noch einlangenden Bestellungen nicht mehr berücksichtigt werden.

Graz, am 6. November 1903.

Bom steierm. Landesausschusse.

8. 6322.

Kundmachung.

Zufolge § 16 der Wahlordnung für die Stadtgemeinde Pettau (Gesetz vom 4. Oktober 1887, L.-G.-Bl. Nr. 45) wird hiermit kundgemacht, daß die Wählerlisten in der Stadtamtskanzlei während der gewöhnlichen Amtsstunden zu jedermann's Einsicht aufliegen.

Alle jene, welche glauben, gegen diese Listen Einwendungen erheben zu sollen, haben ihre diesbezüglichen Reklamationen längstens binnen acht Tagen von heute an, d. i. bis inklusive Sonntag den 22. November 1903 bei dem fertigten Stadtamte einzubringen.

Später eingebrachte Einwendungen werden nicht berücksichtigt.

Pettau, am 15. November 1903.

Der Bürgermeister: Josef Drnig.



Freilaufräder
mit automatischer Rücktritt-Innenbremse.
Reparaturen auch fremder Fabrikate
werden fachmännisch
rasch und billigst ausgeführt.
Preislisten gratis und franko.

Alleinverkauf der weltbekannten Pfaff-
nähmaschinen für Mar-
burg, Cilli, Pettau und Untersteiermark.
Ringschiffmaschinen, Phönix, Dürkopp,
Singer, Elastik-Zylinder u. s. w.
Ersatzteile für Nähmaschinen, sowie Fahrräder,
Pneumatik, Oele, Nadeln u. a.

Täglich frische Wiener-Neustädter- Frankfurter zu haben bei Heinr. Mauretter, Spezial-Delicatessen- handlung, Pettau.

8. 40.536

Kundmachung.

Gestellungen auf amerikanische Reben gegen Bezahlung aus den vereinten Staats- und Landesrebenaulagen für die Pflanzperiode 1903/1904.

Vom Lande Steiermark kommen im Frühjahr 1904 folgende Mengen amerikanischer Reben unter nachbenannten Bedingungen zur entgeltlichen Abgabe, und zwar:

I. 280.000 Stück Veredlungen (größtenteils von Mössler gelb, Welschriesling, Burgunder weiß, Gutedel rot und weiß, Sylvaner grün, Traminer rot, Kleinriesling, Mustateller) auf Riparia Portalis, Vitis Solonis und Rupestris Monticola.

II. 500.000 Stück Wurzelreben von Riparia Portalis, Vitis Solonis und Rupestris Monticola.

III. Eine größere Anzahl von Schnittreben von den vorgenannten drei Sorten.

Die Preise der Reben per 1000 Stück sind folgende:

I. Veredelte Reben für wohlhabende Besitzer 240 Kronen, für alle übrigen Besitzer 180 Kronen.

II. Amerikanische Wurzelreben für wohlhabende Besitzer 20 Kronen, für alle übrigen Besitzer 10 Kronen.

III. Schnittreben 6 Kronen.

Bei Bestellungen von mehr als 1000 Stück Veredlungen, 4000 Stück Wurzel- oder Schnittreben, durch eine Partei behalten wir uns vor, die angesprochene Menge entsprechend dem allgemeinen Stande der Anmeldungen zu reduzieren.

Die Bestellungen auf diese Reben sind direkt beim Landesausschusse oder durch die Gemeindeämter, bei welchen zu diesem Buhufe eigene Bestellscheine ausliegen, einzubringen.

Die Gemeindevorsteherungen haben die ausgefüllten Bestellscheine sofort dem Landesausschusse zu übermitteln.

Die Bestellungen werden der Reihe nach wie sie einlangen erledigt, und bekommt jeder Besteller die gewünschten Sorten, solange der Vorrat reicht, zugesichert.

Die Reben werden nur an steirische Besitzer abgegeben, und haben daher auch jene Parteien, welche die Reben unmittelbar beim Landesausschusse bestellen, eine gemeindeamtliche Bestätigung darüber, dass sie einen Weingarten in der Gemeinde besitzen, beizubringen. Rebenhändler sind vom Bezug obigen Materials ausgeschlossen.

Die Preise verstehen sich ab Anlage und ist der entfallende Betrag bei Übernahme der Reben zu erlegen, beziehungsweise, wenn sie mit der Bahn befördert werden, wird der selbe samt den Verpackungs- und Zufuhrskosten, welche zum Selbstkostenpreise berechnet werden, nachgenommen werden.

Bei jeder Bestellung ist genau anzugeben: 1. Der Name, Wohnort und der Stand des Bestellers; 2. die Steuergemeinde, in welcher der Weingarten liegt; 3. die gewünschte Rebsorte; 4. die letzte Bahn- und Poststation, wohin die Reben gesendet werden sollen.

Wenn die gewünschte Sorte bereits vergriffen oder nicht in genügender Menge vorhanden sein sollte, wird dieselbe durch eine andere ähnliche ersetzt.

Die Reben sind vom den Bestellern womöglich selbst zu übernehmen, oder wenn sie per Bahn gesendet werden sollen, sofort nach Erhalt zu besichtigen.

Geschwerden sind sofort an die Rebschulleitung zu richten. Spätere Geschwerden werden nicht mehr berücksichtigt.

Graz, im Oktober 1903.

Vom steiermärkischen Landes-Ausschusse.

Edmund Graf Attems.

Diätetisches Mittel.

Diätetisches Mittel.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Überfüllung des Magens, durch Genuss mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie Magenfazett, Magenkrampf,

Magenbeschwerden, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkraftig befindenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuterwein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Übelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen veralteten Magenleiden um so heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigen Mal Trinken.

Stuholverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklagen, Schlaflösigkeit, sowie Blutstauungen in Leber, Milz und Pfortaderystem (Hämorrhoidaleiden) werden durch Kräuterwein oft rasch befeitigt. Kräuterwein behebt Unverdaulichkeit und entfernt durch einen leichten Stuhl unangenehme Stoffe aus dem Magen und den Därmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes des Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, siechen oft solche Personen langsam dahin.

■ Kräuterwein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls.

■ Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankbeschreibungen beweißen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und fl. 2.— in den Apotheken von Pettau, Luttenberg, Urasdin, Rohitsch, Radkersburg, Mureck, Windisch-Pelistritz, Gonobitz, Cilli, Windisch-Landsberg, Marburg u. s. w. sowie in Steiermark und ganz Österreich-Ungarn in den Apotheken.

Auch versendet die Apotheke in PETTAU 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Österreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.
Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.
Diätetisches Mittel.

Diätetisches Mittel.

Pettauer Badeanstalt am linken Draufer.

Badeordnung.

Dusche- und Wannenbäder

täglich von 8 Uhr Früh bis 7 Uhr abends.

Dampfbäder

Dienstag, Donnerstag und Samstag von 1/2 bis 1/6 Uhr abends und wird bemerkt, dass Dienstags von 1/2 bis 4 Uhr das Dampfbad für Damen vorbehalten ist und daher dieselben pünktlich um 1/2 Uhr mit dem Bade beginnen müssen, somit an Dienstagen Dampfbäder für Herren erst etwas nach 4 Uhr verabfolgt werden können. Zu zahlreichem Besuch lädt achtungsvoll

die Vorstehung.

Fische.

Haffisch, marinierter Kaviar, echt Astrachan, Ostsee-, Roll-, Kräuter-, marinierter Forellen-, Bismarck-, schottische und Salz-Heringe, Sardellen, Russen, Sprotten, marinierter und geräucherte Rücklinge, Ostsee-Delicatessheringe ohne Gräten in Dosen und verschiedenen Saucen, Sardinen aller Gattungen in verschiedenen Dosengrößen von 15 kr. aufwärts, Hummer, Langusta-Imperial-Lachs, Thunfisch, Seefischen in xl, stets frisch zu bekommen bei

Heinrich Mauretter, Delikatessenhandlung, Pettau.



Echte Tiroler Wettermäntel

aus garantierten wasserdichten
Kameelhaarleden

bester Schutz gegen Nässe und Verkühlung, empfehlen in jeder **Mannesgrösse** und stets lagern dem **Vorrat im Preise von 10, 12, 15 fl.** **Damen- und Knaben-Wettermäntel** werden in jeder Qualität auf Bestellung geliefert.

Bei brieflichen Bestellungen genügt die Angabe der Rückenlänge.

Brüder Slawitsch.

Zur Bedarfszeit

empfehle Karbolineum, Teer, Dachpappe, Kokosstricke, Gummi „Assant“, Goldbronze, Eisenlack, Fußbodenlack und Wachs, Leder-, Hut- und Wagenfette, Barthels Futterkalk und Flora-Nährpulver, Allerheiligen-Kerzen und Salonpetroleum, sowie andere Artikel in bester Qualität zu billigsten Preisen.

Hochachtungsvoll

Jos. Kasimir, Pettau

Spezerei-, Material-, Farbwaren- u. Produktenhandlung

k. k. Tabak-Haupt-Verlag und Klein-Verschleiß

Vertretung der k. k. priv. allgemeinen Assekuranz für Feuer, Leben und Unfallversicherung

Bier-Depot von Brüder Reininghaus, Steinfeld, Champagner-Depot von W. Hintze, Pettau.

PETTAU, im Oktober 1903.



Universal-Doppel-Feldstecher „Alpenglas“

bester Feldstecher für Reisen, Jagd, Feld und Theater.

Handerte von Anerkennungsschreiben aus allen Kreisen.

Preis inklusive Etui und Riemen K 30.—.

Bequeme Bezugssbedingungen.

Original-Instrumente mit Blombe versehen zu beziehen durch das
Optische Institut **Ferd. Groß Söhne**

Wien VII/3, Burggasse 73.

Illustrierte Preisliste gratis und franko.



Veredelte Reben

auf amerikanischer Unterlage, der gangbarsten Sorten, wie: Burgunder, weiß und blau, Gutedel, rot und weiß, Klein- oder Rheinriesling, Mosler, Ortliebe, Portugieser, Rotgipfler, Ruländer, Sylvaner, grün, Traminer, Weltliner und Wälschriesling, auf den Unterlagen Riparia-Portalis, Solonis und Monticola, ferner wilde Schnitt- und Wurzelreben der Sorten Riparia-Portalis, Solonis, Monticola, Göthe Nr. 9, hat in grösseren Quantitäten, so lange der Vorrat reicht, abzugeben

Em. Mayer

Nebenschulbesitzer, Marburg a/Drau (Steiermark, Österreich).

Ein gutes altes Hausmittel,
das in keiner Familie fehlen darf, ist das allbekannte, sich
immer bewährende

Ernst Hess'sche Eucalyptus,

garantiert reines, seit 12 Jahren direkt von Australien bezogenes Naturprodukt. In Deutschland und Österreich-Ungarn gleichlich geschützt. Der billige Preis von 1 K 50 h pro Original-Flasche welche sehr lang reicht, ermöglicht die Anschaffung jedermann zur Wiedererlangung der Gesundheit und Vorbeugung gegen Krankheit.

Über 1500 Lob- und Dankschreiben
sind mir von Geheilten, die an
Gliederreissen, Rücken-, Brust-, Halschmerzen, Hezenenschw., Atemnot, Schnupfen, Kopfschmerzen, Erkrankung der inneren, edlen Organe, alte Wunden, Hautkrankheiten ic. litt, unverlangt zugegangen.

Niemand sollte verläumen, sich das hochwichtige Buch, in welchem die Eucalyptus-Präparate genau beschrieben sind und wie deren vielfältige, erfolgreiche Anwendung bei obgenannten Krankheiten stattfindet, kommen zu lassen. Im Interesse aller Leidenden sende ich das Buch überall hin ganz umsonst und habe darin zur Überzeugung eine Menge Zeugnisse von Geheilten zum Abdruck bringen lassen.

Man achtet genau auf die Schutzmarke.

Klingenthal i. Sa.

Ernst Hess

Eucalyptus-Exporteur.

Depots: Graz: Apotheke zum schwarzen Bären, Heinrich Spurny; Marburg a. d.: Apotheke zum Mohren, Ed. Taborsh.

Wien, I. Hoher Markt Nr. 8:

Krebs-Apotheke S. Mittelbach.

Täglich frisch!

Prager, Grazer Schinken, gekocht und roh, Kaiserfleisch, Karree, gekocht und roh, St. Danieller, Westphäler Schinken, täglich frisch im Anschnitt.

Zum Aufschnitt: Hochfeine ung. Salami, Veroneser Salami, Mortadella, Mailänder Salami, Prager Schinkenwurst, Pöcklunge, Leberkäse, Zungenwurst, Presswurst, Gansleberwurst, Hirnwurst, Sardellenwurst, Jagdwurst, Rotwurst.

Zu jeder Zeit gekochte und rohe Krainerwürste. Echte Wr.-Neustädter Frankfurter, Speckwürste, Zervelatwürste, Extrawurst, Pariserwurst, Brat- und Leberwürste.

Jeden Tag um 3 Uhr nachmittag warme Schinken im Anschnitt. Zu zahlreichem Besuch lädt höflichst ein

Heinrich Mauretter

Spezial-, Wein- und Delikatessen-Handlung, Pettau.

Amerikanische Wurzelreben

Unterlage riparia portalis, Veredlung Welschriesling, zirka 10.000 Stück I. Klasse, das Stück zu 24 Heller und 1000 Stück II. Klasse, das Stück zu 10 Heller, sind zu beziehen bei

Franz Vitschar

Rebenmann in Rottenmann, Post Jurschinzen bei Pettau.



8 Tage zur Probe! Nur um fl. 2.75 sende Vorherstellung des Beitrages

eine verlässliche Nickel-Remont.-Taschen-Uhr Marke „System Roskopf Patent“ mit 36-stündigem Werk und Sekundenzeiger, zur Minute genau gehend mit 3-jähr. Garantie. (Eine elegante Gold-Uhrkette und Reklameartikel werden gratis beigelegt). Bei Nichtkonvenienz Geld retour, daher Risiko ausgeschlossen.

M. J. HOLZER, Uhren- und Goldwaren-Fabriks-Niederlage en-gros, Krakau (Öst.)

Dietelsg. 66. Lieferant der k. k. Staatsbeamten. Illustrierte Preisurkante von Uhren und Goldwaren gratis und franko. Agenten werden gesucht. Ähnliche Annoncen sind Nachahmungen.



Futterbereitungs-Maschinen.

Häcksel-Futter-Schneldmaschinen,

mit Patent-Rollen-Ringschmierlagern mit leichtestem Gang
bei einer Kraftersparnis bis 40%.

Rüben- und Kartoffel-Schnelder,

Schrot-und Quetsch-Mühlen,

Vieh-Futterdämpfer,

Transportable Spar-Kessel-Öfen

mit emaillierten oder unemaillierten Einsatzkesseln, stehend oder fahrbare, zum Kochen und Dämpfen von Viehfutter, Kartoffeln, für viele land- und hauswirtschaftliche Zwecke etc. ferner

Kukurutz- (Mais-) Rabler,

Getreide-Putzmühlen,

Triebre-Sortiermaschinen,

Heu- u. Strohpresen,



Dreschmaschinen, Göpel, Stahl-Pflüge, Walzen, Eggen.

Die besten Säemaschinen „AGRICOLA“ (Schubrad-System)

leichteste Handhabung, ohne Wechselräder für jeden Samen, für Berg und Ebene.

Selbsttätige patentierte

Bespritzungs-Apparate zur Vernichtung des Hederichs, der Obstbaumschädlinge und Bekämpfung der Peronospore

fabrizieren und liefern in neuester, preisgekrönter Konstruktion

Ph. Mayfarth & Co.

Fabriken landw. Maschinen, Eisengiessereien und Dampfhammerwerke

Wien II/1, Taborstrasse Nr. 71.

Illustrierte Kataloge gratis und franko. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Verwundungen jeder Art sollen sorgfältig vor
jeder Verunreinigung geschützt werden,

da durch diese die kleinste Verwundung zu sehr schlimmen schwer heilbaren Wunden ausarten kann. Seit 40 Jahren hat sich die erweichende Zugsalbe, Frager Haussalbe genannt, als ein verlässliches Verbandmittel bewährt.

Postversand täglich. Gegen Voraussendung von K 3:16 werden 4/1 Dosen, oder 3:36 6/2 Dosen, oder 4:60 6/1 oder 4:96 9/2 Dosen franko aller Stationen der österr.-ungar. Monarchie gesendet.

Alle Teile der Emballage tragen die gesetzlich deponierte Schutzmarke.

Hauptdepot

B. FRAGNER, k. u. k. Hoflieferanten,

Apotheke „zum schwarzen Adler“

PRAG, Kleinseite, Ecke der Nerudagasse Nr. 203.

Depots in den Apotheken Österr.-Ungarns. In PETTAU in der Apotheke des Herrn IG. BEHRBALK.



Interurbanes Telefon 1556. Telegr.: Nechvile Telefon.

Franz Nechvile

Weinbaugeräte, Kellereimaschinen u. Metallwarenfabrik

Wien, V/1, Margaretenstrasse 98.

Massenfabrikation und Export von Spritzen, Injektoren, Zerstäubern, Pulverisatoren für Weingärten, Obstbäume, Hopfenpflanzen etc. etc.

Zur Bekämpfung von
Peronospore viticola, Oidium Tuckeri, Phylloxera, Fusicladium, Sphaceloma, Eurycreon
sticticalis etc. etc.

Preislisten auf Verlangen!

Gegründet 1882.

Keine Stuhlverstopfung mehr durch meine

Niederlage: Wien, XVIII., Ladenburg-

Gasse 46. Prospekt gratis.

Probesendung 12 Stück franko K 3.—
per Nachnahme.

Huss-Kuchen.

Herausgeber und verantwortlicher Schriftleiter: Michael Bayer.

1842
1903

Firma 0 0 0 0

V. Schulfink

Pettau 0 0 0 0

Spezerei- u. Delikatessengeschäft
empfiehlt 0 0 0 0 0 0 0 0

Neuheiten. 0 0 0

Schützen Eure Füsse



zum Tragen
gewohnt. Bräuchlich.

zum Tragen
der Zuschichten.

zum Tragen
gewohnt. Bräuchlich.
zum Tragen
der Zuschichten.



Gedenket bei Spielen, Wetten
u. Vermächtnissen des Deutschen
Schulvereines.



Gesundheitshosenträger

Patent Mach — erhältlich

in eleganten Kartons

à fl. — 50, 1 —, 1:25, 1:50, Knaben 25,
35, 45 kr.

Passendstes Weihnachtsgeschenk

für Herren und Knaben, käuflich bei

Herren Brüder Slawitsch Pettau.

K. k. ausschl. priv. Hosenträgerfabrik, Fr. Mach, Brünn.

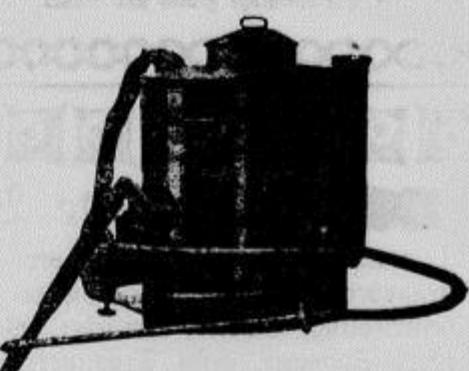
Non plus ultra!

Non plus ultra!

Weingarten- u. Obstbaum-Spritze.

Prämiert mit dem ersten Preise.

Unerschönt vorzüglichstes eigenes System von solider Bauart. Einfache, leichte Handhabung; feinste, ausgiebigste Berständerung; massives Metallpumpwerk und Windkessel freiliegend; Ventile durch Öffnen einer einzigen Bügelkraube leicht zugänglich. Alle Teile sind austauschbar. Preis in Kiste verpackt per Stück K 26.— Bei Voraussendung des Beitrages franko jeder Post- und Bahnstation.



Patent G. Czimeg.

Georg Czimeg, Leoben,

Eisen- und Metallgiesserei, Maschinenfabrik.

Prospekte gratis und franko.



Druck: W. Blaue, Pettau.

Illustriertes Unterhaltungs-Blatt

Beilage zur

Pettauer Zeitung.

Verlag von W. Blanke in Pettau.

Heuprecht

Eine seltsame Befreiung.

Erzählung von Mark Dickens.

(Schluß.)

John umfing Nora nicht, ein starkes Bittern überfiel ihn und seine Lippen wurden noch farbloser; aber er drückte sie sanft auf einen Stuhl nieder und blieb, seine Hand auf den Tisch stützend, neben ihr stehen. Dann erzählte er mit der äußerlichen Ruhe eines Mannes, für den der Kampf vorbei ist, das wenige, was er zu sagen hatte.

Er sei, erklärte er, gestern Abend zu der Einsicht gekommen, daß Verwick sich einer völlig normalen, geistigen Gesundheit erfreue und er sich demzufolge gezwungen sehe, Verzicht zu leisten. Sie hatte ihm zugehört; in ihren auf ihn gerichteten Augen lag ein Ausdruck, als ob sie zum letzten Male ins Licht schauten, und die Worte, welche er sprach, schienen kaum ihr Bewußtsein zu erreichen.

Aber als er endigte, erhob sie sich mit einem Aufleuchten ihres totenbleichen Gesichtes und streckte ihm beide Hände entgegen. Allender nahm sie in seine Arme und es war dabei weder ein Laut noch eine Bewegung im Zimmer bemerkbar. Als er die Tür wieder hinter sich schloß, hätte er am besten dem Leben entagt, und die Einsamkeit, die hinter ihm zurückblieb, erschien Nora als die starre Ruhe des Todes.

Die Schatten verlängerten sich; das Zwielicht stahl sich über die Felder in das Zimmer, es berührte die regungslose Frauengestalt, die mit verhülltem Antlitz auf dem Sofa lag, und dennoch regte sie sich nicht. Mehr als zwei Stunden mußten verstrichen sein ohne das leiseste Bewußtsein ihrerseits, und der Mond war schon aufgegangen, als Nora sich erstaunt fragte, warum es so dunkel war. Sie erhob sich langsam, als sei sie körperlich vollständig erschöpft und versuchte, sich zu erinnern, was sie eigentlich vorgehabt hatte. Die schwüle Ruhe war noch drückender geworden und schien sie am Denken zu hindern. Dann besann sie sich, daß es Abend war und wunderte sich, warum Biddy die Lampe nicht brachte. Sie ging zur Tür, öffnete sie und lauschte. Die Stille, die da draußen lagerte, schien sich auch dem Hause mitgeteilt zu haben.

„Biddy,“ rief sie. Keine Antwort.

Sie wollte schellen, als ihr Auge auf eine kleine, dunkle Gestalt fiel, die mit eigenständlichem, unaufhörlichem Rückwärtswerfen des Kopfes dem Hause zuwälzte und dabei furchtsam jeden vorteilhaften Schatten benutzte, um sich zu verstecken.

Im nächsten Augenblick flog die Haustür auf und der kleine Tim stürzte atemlos und an allen Gliedern zitternd auf sie zu.

„Fräulein Nora,“ stammelte er, „liebes Fräulein Nora, Sie werden mich nicht verraten?“

Tim war Nora treu ergeben, und sie hatte das Kind gern. Sie sah ihn jetzt mit schwankenden Gefühlen an und wunderte sich selbst, daß sie ihm nicht antwortete.

„Gnädiges Fräulein Nora,“ wiederholte er. „Sicherlich werden die Bauern mich totschlagen, wenn sie es je erfahren; aber ich konnte doch nicht dabei stehen, alles mit anhören, und dann das Unglück ruhig geschehen lassen. Sie sind nämlich alle fort nach der Makilby-Klause, unsere Leute und die aus Lisnagh. Gegen Sonnenuntergang hatten sie eine große Versammlung, und Herr Verwick war fort, da hielt sie keiner zurück. Es ist wegen des schottischen Herrn, gnädiges Fräulein; sie sagen, er ist heute abend

in Malonehs Farm, und sie wollen ihm den Hof vor der Nase abbrennen, zu Ehren Alt-Irlands.“ Der Knabe hatte diese Worte in atemlosem Flüsterton hervorgestoßen, indem er mit entsetzten Blicken in die Dunkelheit hineinstarrte. Als er schloß, packte ihn Nora bei der Schulter.

„Was sagst du?“ rief sie hart.

„Es sind ihrer zweihundert, gnädiges Fräulein. Es soll um Mitternacht sein, sagt Pater Halloran; aber die Leute sind wild, und ich glaube, sie werden nicht so lange warten, wenn der schottische Herr da ist.“ —

Die Hand, die seine Schulter umfaßt hielt, drückte ihn so fest, daß der Knabe einen leisen Schrei ausstieß.

„Der schottische Herr!“ rief Nora so rauh, daß ihre Stimme kaum zu erkennen war. „Herr Allender ist im Malonehschen Hause, Tim, und wird die ganze Nacht dort zubringen.“

„Wo ist denn Herr Verwick, gnädiges Fräulein? Auf den werden sie vielleicht noch hören. Gegen den neuen Herrn sind sie sehr erbittert; wo ist denn Herr Verwick?“

„Herr Verwick?“ Sie hielt plötzlich inne; Tim fühlte mehr als er sah, daß sie die Hände rauh und fest zusammenpreßte.

„Wie spät ist es, Tim?“ fragte sie hastig mit gepreßter Stimme.

„Es muß sicher auf neun gehen.“

„Laufe nach Malonehs Farm, Tim, und sage Herrn Allender, was du mir mitgeteilt hast; er ist dort mit Conor Macarthy.“

Tim schüttelte den Kopf.

„Kann nicht stimmen, gnädiges Fräulein! Conor Macarthy ist mitten unter ihnen.“

„Dann ist er allein, Tim, ganz allein.“

„Kam dieser Aufschrei von Fräulein Nora? Es schien dem Jungen, als ob das ganze Zimmer davon widerhallte und ihm graute in der Dunkelheit bei dem kurzen Stillschweigen, das darauf erfolgte. Dann sprach Nora wieder, und ihre Stimme klang hart und unnatürlich, als wenn Hals und Lippen vertrocknet wären.

„Geh, Tim, lauf schnell; ich weiß, wo Herr Verwick ist und will ihn holen. Lauf, so schnell dich deine Füße tragen!“

Und Tim verschwand ohne ein weiteres Wort.

Fünf Minuten später galoppierte Nora den Weg nach Kildowning entlang. Verwick konnte ihn retten!

War Verwick bei ihm, so konnte ihm niemand etwas zufügen, und bis der kam, war er allein. Jeden Augenblick spornte sie ihr Pferd zu immer größerer Schnelligkeit an. Der Mond war verschwunden und es war jetzt finster, aber sie beachtete die Dunkelheit und die Beschwerlichkeiten des Weges nicht. Um sie herrschte noch dieselbe Stille; aber für ihre Ohren war die Luft voller Stimmen, die ihr von allen Seiten „Rette ihn, rette ihn!“ zuriessen. Sie ritt immer weiter und weiter. Nora hatte erwartet, Verwick früher zu treffen; sie hatte den Ort, wo sie ihm ihrer Verachtung nach begegnen mußte, schon mehrere tausend Schritt hinter sich, und ihre Angst kannte keine Grenzen mehr.

Endlich sah sie an einer Stelle, wo der Weg an jeder Seite von steilen Hügeln eingeschlossen war, die Lichter eines Wagens sich langsam nähern.

„Verwick!“ rief sie, und ihre Stimme klang ihren eigenen Ohren fremd. „Verwick!“

„Alannah!“

Mit einem Ausruf des Staunens hielt er still und sprang vom Wagen herunter.



Eduard Plese,
der neue russische Finanzminister.
(Mit Text.)

„Bist du es wirklich, Mannah?“

Ehe er geendet, war sie vom Pferde herabgeglitten.

„Steige auf,“ sagte sie heiser. „Steige auf und reite, was du reiten kannst. Ich fahre Herrn Donald nach Danje.“

„Umbringen!“ wiederholte Verwick. „Er ist ja gar nicht gekommen; er hat mir telegraphiert, er hätte den Zug verpaßt.“

Aber sie verstand seine Worte nicht in der Angst.

„Sie werden ihn umbringen!“ wiederholte sie. „Sie können jetzt schon da sein, ihrer zweihundert Leute, sagt Tim, und er ist ganz allein, sie werden den Hof in Brand stecken!“

„Die Malonevsche Farm meinst du?“

„Ja doch, ja! Worauf wartest du noch? Was ägerst du? Verstehst du denn nicht, daß sie ihn tötzlichen wollen. O Verwick, auf dich werden sie hören, o rette ihn, hilf ihm!“

Ihre Stimme hatte sich zu qualvollem Schluchzen gesteigert, und sie hielt seinen Arm mit beiden Händen umklammert, wie um ihn zu zwingen, aufzusteigen. Aber er stand regungslos da und sah sie betroffen an, während seine Züge sich seltsam veränderten. „Wen soll ich retten?“ fragte er langsam.

Nora schlug wild ihre Hände zusammen. „Wen?“ rief sie. „Wen? Aber Verwick, verstehst du denn nicht, daß ich John meine, John! Warum gehst du nicht, Verwick, warum eilst du nicht?“

Er sah sie noch eine Weile an, während sein Gesicht grau und alt zu werden schien, dann stieß er ein eigenständliches kurzes Lachen hervor. Also das war's! Ja, ja, das erklärte ihm mit einem Schlag und unwiderrücklich so vieles, was er wohl bemerkte, aber kaum beachtet hatte: Noras großer Schreck bei dem ersten Wiedersehen, ihre kühle Zurückhaltung und so manche andere Eigentümlichkeit ihres Benehmens!

„Ja natürlich!“ rief er mit wilder Stimme. „Ich mache mich sofort auf den Weg.“

„Läßt uns nur erst den Damensattel abnehmen, dann wird's rascher und leichter gehen!“

Seine Hände aber machten sich hastig an den Riemen zu schaffen; er schien sie jetzt zerreißen zu wollen, so hastig waren seine Bewegungen. „Fertig!“ rief er, während er ihn wie eine Feder von sich weggleitete und auf das Pferd sprang.

„Das soll ein Mitt werden, Mannah! Ich retten! Natürlich will ich ihn retten, unsern gemeinsamen Freund. Ich soll ihn doch auch von dir grüßen, wenn ich hinkomme, nicht wahr, Liebchen?“

Er lachte jetzt von neuem, gab dem Pferd die Sporen, daß es hoch aufbäumte, und während er in die Dunkelheit hineinstürzte, drangen seine letzten Worte, die er hervorrief, noch lange an Noras Ohr: „Ich werde ihn von dir grüßen, Mannah!“

Zu derselben Zeit umwogte ein tobendes Meer von wilden, erregten Gesichtern das Malonevsche Haus, das schußlos der Wollswut preisgegeben war. Tim hatte recht; die Leute in Wallhausen waren nicht an die aufregende Methode des Agitators gewöhnt und keine Autorität hatte vermocht, die allzu leicht entfachte Raserei zu zügeln. Und es war einer gegen zweihundert.

John Allender hatte Tim um Hilfe nach der Stadt gesandt; aber die Entfernung war groß, und Allender wußte, daß ihm der Tod bevorstand. Er sah ihm mit geringer Erregung ins Auge, und nur der Instinkt, der einen religiös gesinnten Mann vom Selbstmorde zurückhält, so öde und zwecklos ihm auch sein Leben vorkommen mag, hielt ihn in seinem verschlossenen Zimmer nach der ersten, kurzen Verhandlung mit dem Pöbel zurück.

So lange noch eine Aussicht blieb, wollte er sein Leben nicht wegwerfen. Aber als der Lärm und der Geruch des Feuers ihm ankündigte, daß alles verloren sei, war sein erster Gedanke, daß die Stunde seiner Erlösung geschlagen hatte.

Er brauchte aber nicht länger zu warten; der Tod kam unzweifelhaft, und er wollte ihm wie ein Mann entgegengehen. Er schob den Riegel zurück, öffnete die Tür und trat auf die Schwelle, einer trunkenen, wütenden Menge gegenüber, das brennende Haus hinter sich.

Sein Erscheinen war ein so unvermeidetes, daß alle einen Augenblick wie angewurzelt standen, und die unartikulierten Flüche und das Gehen auf ihren Lippen erstarb.

Dann erhob sich ein einstimmiges Gebrüll des Hasses, das aber ebenso schnell wieder verstumme. John Allender hörte einen Schrei, sah ein paar Leute wanken, dann fallen, die Menge sich teilen und auf den frei gewordenen Grasplatz stürzte die Gestalt eines Mannes mit bloßem Kopfe, in zerrissenen Kleidern, der mit erhobenen Fäusten auf Allender losging.

Die dieser Zeit hatte, die wütverzerrten Züge seines neuen Angreifers zu erkennen, hatte Verwick. Daumt ihn mit einem bestialischen Schrei bei der Kehle gepackt und schlug dann mit dem Kolben des Revolvers, den er in der andern Hand hielt, auf ihn los.

Allender umklammerte den Arm seines übermenschlich starken Gegners mit beiden Händen und zwang ihn nieder. Dabei entlud sich aber der Revolver und durch den Kopf geschossen, stürzte Verwick nun tot zu Boden.

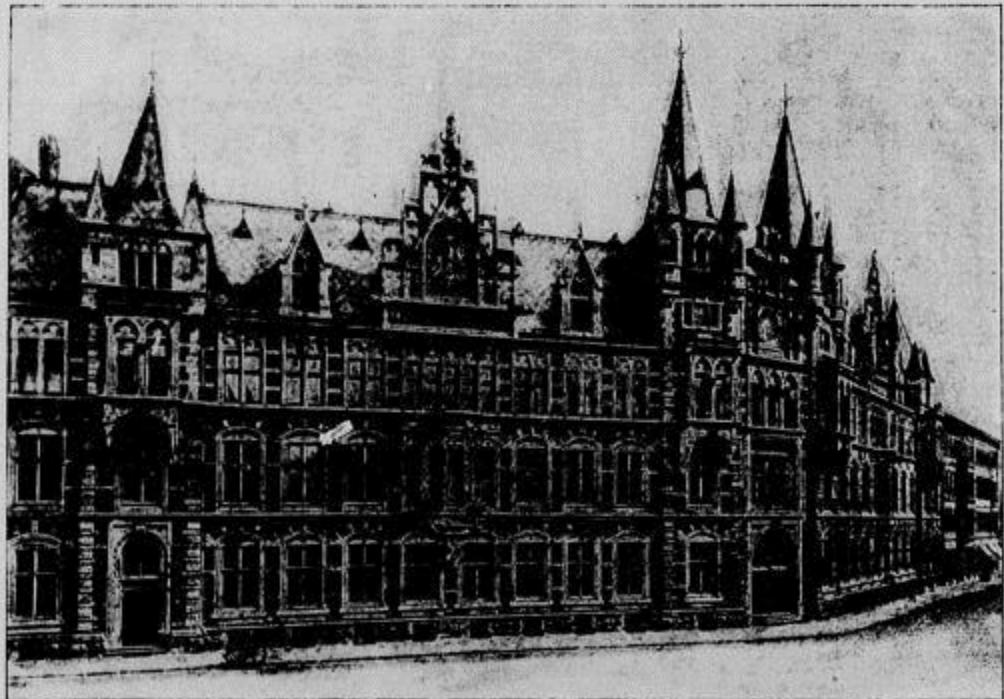
Er hatte das Versprechen, das er seiner Brant gegeben, im Wahnsinn einge-

löst. Denn als die Menge ihren Liebling so plötzlich tot am Boden liegen sah, vergaß sie den ursprünglichen Zweck ihrer Zusammenrottung: Allender war gerettet.



Auf dem Weg zur Schule. (Mit Text.)

Nach dem Gemälde von Max Hammel.



Die Kaiserliche Post in Braunschweig. (Mit Text.)

Höfliche Spitzbuben.

Zu das Haus eines berühmten Anglers Namens Hall in Richmond in England wurde kürzlich eingebrochen, und der Dieb hätte Silbergerät im Wert von über 200 Pfund Sterling stehlen können, wenn er nicht zu — höflich gewesen wäre. Den Beweis hiervom ließerte ein Brief des Diebes, den man am andern Morgen auf dem Tisch in dem Zimmer vorfand, wo sich das Silberzeug befand. Dies bestand größtenteils aus Ehrenpokalen, Bechern und Schalen, die Herr Hall in vielen Wettangeln im Laufe der Jahre gewonnen hatte. Der Brief lautete folgendermaßen:

„Geehrter Herr!
Mit außerordentlichem Bedauern finde ich soeben, daß ich in das Haus eines so berühmten Anglers, wie Sie es sind, eingebrochen bin. Ihr Name als solcher ist mir wohlbekannt; aber erst die Inschriften auf Ihren sehr schönen Ehrenpokalen verrieten mir, daß Ihr Name mit dem des berühmten Anglers identisch ist. Um alles in der Welt möchte ich Sie der selben nicht berauben und scheide ich daher von Ihnen mit der höflichen Bitte um Verzeihung wegen der Störung.“

Eine Unterschrift fehlte, der Polizei gelang es nicht, den höflichen Einbrecher ausfindig zu machen, worüber sich niemand mehr freute, als Herr Hall, denn er hätte, wie er sagte, es aufrichtig bedauert, einen solch begeisterteren Freund des Anglerworts gefaßt zu haben.

Der * bekannte Millionär Andrew Carnegie behauptet, das wertvollste Kompliment sei ihm von dem Einbrecher gemacht worden, der vor einigen Jahren in seine Villa bei Glasgow eingebrochen war. In



Nächtlicher Überfall. Gezeichnet von F. S. Echt. (Mit Text.)

jener Nacht besaßen sich im Hause für mehr als tausend Pfund kleinerer Kostbarkeiten und Kunstgegenstände, aber nichts davon wurde gestohlen. Der Dieb hatte während der Nachtstunden einen Fensterladen ausgesägt, eine Scheibe eingedrückt, war eingestiegen und hatte alle unbewohnten Räume gründlich nach Kostbarkeiten durchsucht, um endlich nichts mitzunehmen. In einem Schreiben, das morgens auf dem Schreibtisch des Millionärs vorgefunden wurde, drückte der Einbrecher sein lebhaftes Bedauern darüber aus, daß er nahezu im Begriff gewesen sei, das Haus eines von ihm wegen seiner philantropischen Gejünnung hochverehrten Mannes zu plündern. „Millionäre,“ schrieb der Dieb unter anderem, „und zwar

meine natürlichen Feinde und meine natürliche Vente; Sie sind die einzige Ausnahme. Ich bin froh, daß es außer Ihnen noch viele gibt, die zu erleichtern ich keine Skrupel hege und bedaure nur, daß ich Ihnen Kosten durch das Zerstören des Fensterladens und Zerbrechen der Fensterscheibe verursacht habe.“

Verschieden von diesen beiden, aber noch befriedigender war die Erfahrung, die ein altes Ehepaar in London mit einem Einbrecher machte. Die alten Leute hatten lange Jahre einen kleinen

Gemüsehandel betrieben und sich ein Vermögen von zweitausend Pfund erwartet. Vor etwa fünf Jahren verkaufte sie ihr Geschäft und zogen sich in eine Vorstadt Londons zurück, um ihren Lebensabend in Ruhe zu genießen. Sparkassen und Banken mißtrautten die Alten und beschielten ihr Geld im Hause bei sich. Eines Morgens war die Kiste, in der das Geld aufbewahrt wurde, verschwunden, und die beiden waren ärmer als je vorher. Der Dieb wurde nie entdeckt. Durch den Verkauf ihrer Möbel gelang es den beiden alten Leuten jedoch wieder, so viel Geld zusammen zu bekommen, daß sie aufs neue einen Gemüsehandel beginnen konnten. Schon vier Jahre lang mühten sie sich ab, als eines Morgens der Postbote ein eingeschriebenes Paket brachte, worin sich Banknoten im Wert von zweitausend vierhundert Pfund Sterling befanden. Der Mann glaubte, die Banknoten wären falsch, oder rührten von einem Diebstahl her und trug sie sofort zur Polizei. Aber im Laufe des Tages kam ein Brief, in dem ihm mitgeteilt wurde, daß der Sender des Geldes der Dieb sei, der sie vor vier Jahren beraubt habe. Er habe mit dem ge- raubten Geld glücklich spekuliert, und da er erst jetzt erfahren, in welch schlimme Lage das Ehepaar durch seine Tat geraten war, freue er sich doppelt, ihm die ganze Summe mit fünf Prozent zurückzuerstatten zu können.

Ein weiterer Fall endlich, in dem der Dieb „bedauert“, passierte jüngst einem Doktor Byrne in Sheffield. In der Nähe seiner Wohnung war ein junger Mann von einem Straßenbahnwagen überfahren worden. Der Arzt eilte hinaus und ließ den Verletzen in seine Wohnung bringen, wo er ihn verband und versorgte, bis er am andern Tage ins Hospital überführt werden konnte. Drei Wochen später, an demselben Tage, als der junge Mann geheilt

aus dem Hospital entlassen worden war, fand der Arzt in seinem Kasten ein Bündel mit silbernem Tafelgeschirr im Wert von über dreißig Pfund Sterling, das etwa acht Tage vor dem Unglücksfall des jungen Mannes aus seiner Wohnung gestohlen worden war. Ein beiliegender Brief erklärte, daß derselbe junge Mensch, den der Arzt behandelt hatte, der Dieb gewesen war. Er hatte während der Zeit seiner Krankheit unendliche Gewissensbisse wegen seiner Tat ausgestanden und benützte nun den ersten Tag seiner Freiheit dazu, seinem Wohltäter das gestohlene Gut wieder zurückzustellen. Es fehlte kein einziges Stück.

W. St.

ALLERLEI.

Halsch aufgefahrt. Mann (von der Jagd heimkommend): "Denke dir, ich habe auf der Jagd meinen alten Freund Krause getroffen." — Frau: "Doch nicht etwa tödlich!"

Unheimlich. Vater (zum Sohn): "Wieviel bist du denn bei der Prüfung durchgesunken?" — Sohn: "Ach, die Professoren müssen Gedanken lesen können, gerade das, was ich nicht wußte, fragten sie!"

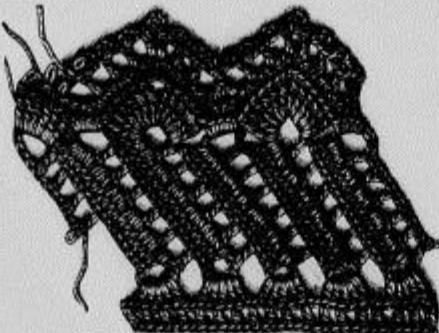
Das Bewerben mit faulen Apfeln, dem unglückliche Sänger, Schauspieler und Redner ausgesetzt sind, soll einen Ursprung haben, dem mehr Wohlwollen als der Ausdruck des Mißfallens zugrunde liegt. Ein Tafelredner, der plötzlich heiser geworden, verzehrte eins in seiner Angst einen vor ihm liegenden Bratapfel, worauf seine Stimme hell und klar erklang. Das Anbieten von Bratäpfeln und später von faulen, jenen in ihrem Äußerem gleichenden Apfeln ist daher ein unbestimmtes Gefühl im Publikum, einem schlechten Sänger, Redner usw. zu Hilfe zu kommen. Vom Anbieten von Bratäpfeln bis zum Werben mit faulen Apfeln war dann nur ein kleiner Schritt.

R.



Spitze in Häkelarbeit.

Die Spitze ist mit blaujadenfarbenem Häkelgarn Nr. 30 gearbeitet. Man häkelt zuerst in hin- und zurückgehenden Reihen den Mittelteil. Anschlag von 25 Maschen, 9 Maschen übergehen, 1 Stäbchen in die folgende, * dann 5 mal 2 Luftmaschen und 1 Stäbchen in die drittfolgende Masche, wenden. 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen um die nächsten 2 Luftmaschen voriger Reihe, dann 16 Stäbchen auf die folgenden 16 Maschen, wenden. 9 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf deren erste und vom * fortlaufend wiederholen. Hat man in dieser Weise den Einschluß in genügender Länge gearbeitet, häkelt man den Bogenabschluß und den Fuß in Längsreihen. Fuß der Spitze: 1ste Reihe: um je 3 Übergangsluftmaschen 5 Stäbchen, gefolgt von 1 Luftmasche. 2te Reihe: wechselseit 1 Stäbchen und 1 Ptm. Bogenabschluß: 1ste Reihe: * um die folgenden 9 Luftmaschen 6 Doppelstäbchen, 3 Luftmaschen, 6 Doppelstäbchen, um die nächsten 9 Luftmaschen 5 feste Maschen, vom * wiederholen. 2te Reihe: * das erste Doppelstäbchen übergehen, je 1 feste Masche auf die nächsten 5 Doppelstäbchen, 1 feste Masche in die folgende, 3 feste Maschen in die 2te, 1 feste Masche in die 3te Luftmasche, je 1 feste Masche auf die nächsten 5 Doppelstäbchen, je 1 feste Masche auf die mittleren 3 der folgenden 5 festen Maschen, vom * wiederholen. 3te Reihe: wechselseit 1 Stäbchen und 1 Ptm (aus 5 Luft- und 1 festen Masche in deren 1te), das 1 Masche voriger Reihe übergeht. Auf Bogenhöhe kommen 2 durch 1 Ptm getrennte Stäbchen, in Bogenweise versällt das Ptm; man häkelt hier, 5 feste Maschen übergreifend, 1 Gabelstäbchen.



Eduard Pleske. Vorstehend bringen wir ein Porträt des neuen russischen Finanzministers, Eduard Pleske, der zuletzt als Gouverneur der russischen Staatsbank tätig war. Geheimrat Pleske war ein vertrauter Mitarbeiter seines Vorgängers, des jetzigen Ministerpräsidenten Witte, weshalb man annimmt, daß der Wechsel im russischen Finanzressort keinen Wechsel in der russischen Wirtschaftspolitik bedeutet.

Auf dem Weg zur Schule. Die kleine Toni in ihrer malerischen Wiesbacher Tracht besucht seit einigen Wochen die Schule, wo ihr die Anfangsgründe des A-B-C beigebracht werden, und der sinnende Ernst, der auf ihrem hübschen Gesichtchen ausgebreitet liegt, lädt vermuten, daß sie eine tüchtige Schülerin wird. Wenn sie nun auch von ihrer ungebundenen Freiheit durch den Schulbesuch etwas eingebüßt hat, so winken ihr dafür andere Freuden, denn wenn sie erst einmal Gedrucktes lesen kann, wird sie so schöne Märchen, wie die Großmutter sie immer erzählt, selbst in den Büchern lesen und noch viele andere Geschichten dazu.

Die Kaiserliche Post in Braunschweig. An der Friedrich-Wilhelmstraße liegt das Gebäude der Kaiserlichen Oberpostdirektion, in dem sich auch das Hauptpostamt befindet. Daselbe ist im gotischen Stile mit reichlicher Quaderarchitektur von Professor Raschdorff entworfen und in den Jahren 1878—1881 erbaut. Der Haupteingang der Schalterhalle mit Oberlicht und Mosaikfußboden wird durch zwei Türe flankiert. Die Dachgiebel der beiden Seitenflügel schmücken gewaltige Reichsapadier.

Ein nächtlicher Überfall. "Die Nacht ist keines Menschen Freund," sagt ein altes Sprichwort, das auch auf die Tierwelt in gewissem Sinne gut anwendbar ist. Wie aber unter dem Sogleier der Finsternis Diebe und Mäuber ihr lichtschernes Gewerbe ausüben und Leben und Haben der ruhenden Menschen bedrohen, so schleicht auch in der Tierwelt in der schügenden Dunkelheit Raub und Mord umher, und so manches Opfer, das sich der Nachtruhe ergab, fällt ihnen dann zur Beute. Nicht immer aber glückt der mörderische Anschlag, manchem ergeht es, wie dem Mäuber auf unserem vorstehenden Bilde, der mit scheuem Blick der Beute nachsieht, die noch zeitig genug aufgeschreckt, mit schwerem Flügelschlag dem Vereiche des gefährlichen Verfolgers entronnt.



Waschschwämme zu reinigen. Der zuvor nachgemachte Schwamm wird möglichst gut ausgedrückt und auf einen Teller mit fein gestoßenem, geschmolzenem Chloralzum bestreut. Nach ungefähr zwanzig Minuten, nachdem das Chloralzum zerlossen ist, wird der Schwamm in reinem Wasser gut ausgewaschen und getrocknet. Er ist alsdann wieder vollständig elastisch und so gut wie ein neuer beschäftigt, Wasser aufzusaugen.

Bleirohre zum Abziehen von Wein. Die Verwendung von Bleirohren zum Abziehen von Wein ist unbedingt unstatthaft, indem der Wein als eine Flüssigkeit, welche immer gewisse Mengen von Essigsäure enthält, das Blei stark angreifen würde. Von Metallrohren dürfen überhaupt nur Abhängen aus chemisch reinem Zinn oder aus Silber mit Wein in Berührung gebracht werden.

Gulasch aus Rindsniere. (Für drei Personen.) Eine mittlere Rindsniere wird in Bouillon weich gekocht, der sie einen sehr guten Geschmack gibt und soll in dieser erkalten. Am nächsten Tage schnellet man die Niere mit dem Fett in kleine Scheiben, schneidet etwas guten Speck feinblättrig und läßt ein Stück Butter mit Zwiebelringen braun schmoren. Endlich tut man die Niere und den Speck, sowie 20 Gramm Liebigs Fleisch-Extrakt in die Butter, schwenkt alles gut durch und serviert es, wenn es ordentlich ausgebraten ist. Man kann jede Art von Kartoffeln, auch Klöße und Macaroni dazu reichen.

Worträtsel.

1. Meine rissigen, steilen Ufer
Schmückt nur eine düst're Flora,
Denn zu beiden Seiten säumt mich
Magere Steppe, die Tundra.

2. Weber Hütten, noch Palästen
Kann ich je entzücklich sein;
Denn es schiene dann von oben
Sterngewinkel kehrl hinein.

1. 2. 8.
Kommt ein armer, müder Wanderer,
Weit daher an fatigen Tagen,
Wirst du ihm, so er's erbittet,
Dieses Wort wohl nie verlügen.
3. Heße.

Berl.-Ergänzungsaufgabe.
wer — was — li — lets — will
— gern — gros — ge — ren
— samm — still — un — schlafft
— klein — punk — die — ste —

Die nachstehenden Silben sind so statt der Striche zu legen, daß sich ein Schiller-sches Gedicht zeigt.
bo, ches, der, er, et, hoch, hätt,
im, kraft, le, ses, sten, te, ton,
treff, und, was.

Richard Wölke.

Ausslösung folgt in nächster Nummer.

Bilderrätsel.



Scharade.

Am Sommer die entgegenlacht
Der beiden ersten Gardenpracht,
Wird die das dritte dargebracht,
Dir es oft Schmerz, oft Freude macht.
Von vielen wird das Ganze gebrat,
So ihm dies fromm sein Glaube lehrt.

Ausslösungen aus voriger Nummer:

Des Homonoms: Stock. — Der Scharade: Kreuz, Büge, Kreuzzüge.
Des Kreismotivs: Rejeda, Ebers, Irene, Noah, Hegel, Oran, Lord, Diana, Barr, Edion, Grog, Abt, Silber. — Des Vogelgriffs: Hebel, Nebel.

Alle Rechte vorbehalten.